

Miteinander durch die Krise

Anregungen, Materialien, Gebete, Texte zum Weitergeben
für die Arbeit mit Seniorinnen und Senioren in Pfarrei und Pflege

Vom Geheimnis der Heiligen Nacht

Nr. 22 - Dezember 2020

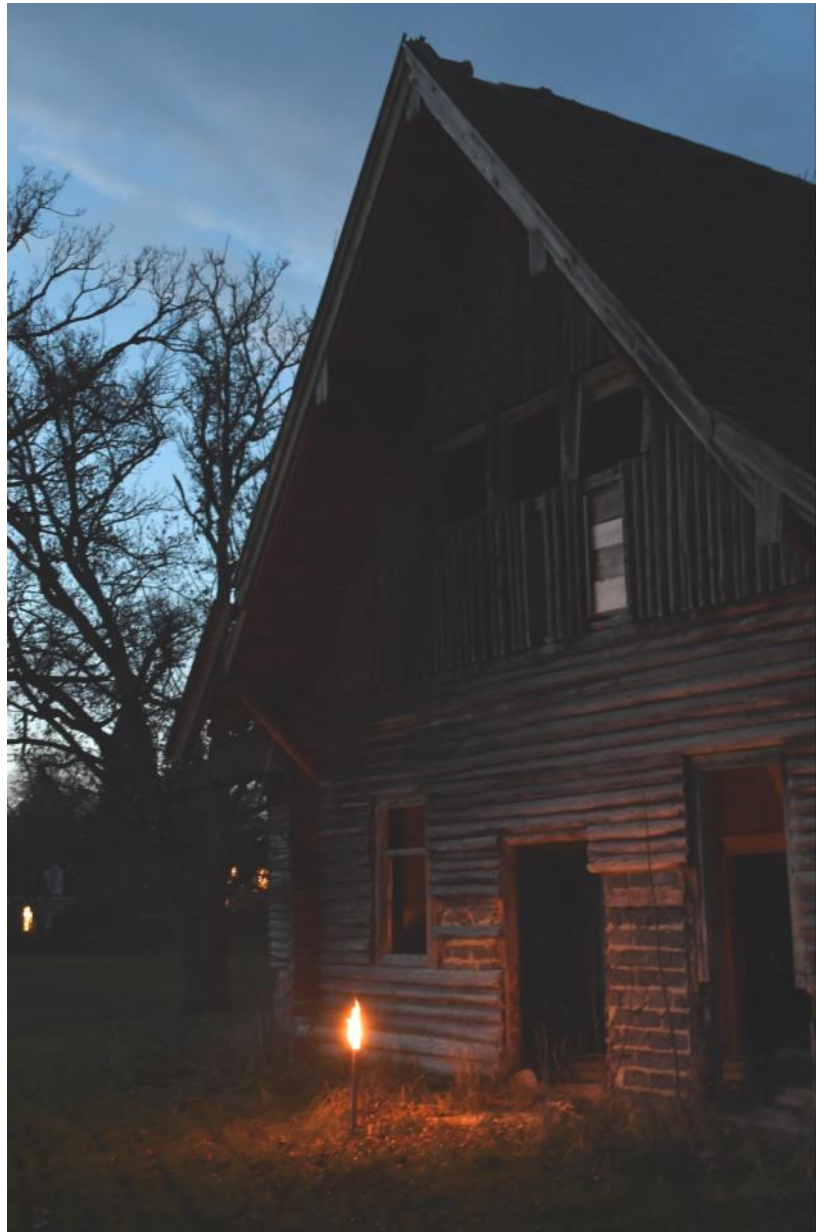
In diesem Jahr gehen wir alle auf ein sehr ungewohntes Weihnachtsfest zu. Denn für viele von uns gehörte zu diesem Fest dazu, sich als Familie zu treffen, Verwandte zu besuchen, gemeinsam am Heiligen Abend die Kindermette oder die Christmette zu besuchen. „Alle Jahre wieder ...“ die vertrauten Melodien und Lieder, die bekannten Texte, eine Geborgenheit, in der ich mich aufgehoben fühlen konnte.

Ja, Gott wird Mensch, seine Liebe kommt in diese Welt wie ein Licht in dunkler Nacht. Und am Christbaum im warmen Wohnzimmer zünden wir die Kerzen an - sein Licht breitet sich aus und verwandelt uns und die ganze Welt.

Manches davon werde ich auch in diesem besonderen Jahr tun, im kleineren Kreis, in und vor unserer Pfarrkirche mit den abgesperrten Bänken und den Schildern „nur mit Maske“. Kurz werde ich dann auch meine Eltern besuchen, natürlich mit Vorsicht, die große Weihnachtsrunde wird es dieses Jahr nicht werden. Das alles ist zwar auf den ersten Blick traurig, aber es öffnet mir auch die Augen für einen tieferen Blick auf das Geheimnis von Weihnachten, auf das, was tatsächlich in dieser Nacht von Betlehem geschehen ist.

Der Apostel Paulus deutet es im Philipperbrief mit den Worten eines alten Hymnus an:

„Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er **entäußerte** sich ...“ Gott, die vollkommene Kraft und Liebe, der für sich bleiben könnte im strahlenden Licht und in Sicherheit, lässt all dies zurück, macht sich auf den Weg in die Welt, „entäußert“ sich, gibt sich gänzlich der Unsicherheit und dem Leben hin. Er kommt als Mensch in diese Welt, nicht als Fürst, nicht als der erwartete Messias, der allem Dunkel in dieser Welt allein durch sein mächtiges Auftreten ein Ende setzt. Nein, als kleines verletzliches Neugeborenes, von Eltern auf Reisen, **draußen**, praktisch im Freien, in einem zugigen Schafstall. Und in wenigen Tagen werden die Eltern mit ihm fliehen. Nichts ist wie erwartet, alles völlig ungewohnt und fremd, ohne Muster oder Vorbild für alle Beteiligten.

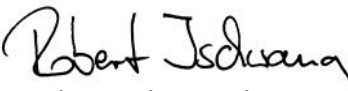


Selten war mir das so nahe, was wir als Theologen mit etwas spröder Lexikonsprache als „Kenosis“ bezeichnen, die „Lehre von der Selbstentäußerung Christi“. Weihnachten kann es erst dann werden, wenn einer seine Sicherheiten hinter sich lässt, sich der Welt und ihren Gefahren aussetzt, das Menschsein mit seinen Möglichkeiten und Chancen, aber auch seinen Grenzen, Sorgen und Nöten annimmt. Wenn einer ja sagt zu allem Unplanbaren, Ungewissen und zu aller Ohnmacht. Um gerade dort Licht zu sein, Zeuge für das Menschsein, die Menschlichkeit, die Liebe und die Hingabe - in seiner Zeit.

Selten war mir das alles so nahe wie in diesem Jahr, das uns alle herausfordert hat und uns Weihnachten wieder auf die Probe stellt. Wie oft habe ich schon „alle Jahre wieder“ Angelus Silesius so dahin zitiert: „Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren.“ Doch gerade heuer spüre ich: Weihnachten ist mehr als friedliche Stunden in trauter Runde. Folge ich Angelus Silesius, dann

reicht es nicht, dass Gott sich entäußert hat, dann muss auch ich diesen Gedanken in mein Herz, in mein Inneres einlassen: Klammere Dich nicht an Liebgewordenes und Gewohntes, lass Dich ein auf das fremde und beunruhigende Neue dieses Jahres. Warte nicht ab, bis irgendwann alles wieder so wird wie vorher. Sei jetzt in dieser Zeit Zeuge für Gottes Menschwerdung, suche neue Wege für Mitmenschlichkeit und Liebe in den Herausforderungen dieser Zeit.

Weihnachten aus dieser Perspektive ist kein einfacher Weg, aber ein Weg, der sich lohnt. Weil Gott ihn uns vorausgegangen ist! Weil wir seinen Spuren in dieser Welt folgen können: Gerechtigkeit und Frieden, Barmherzigkeit und Vergebung, einander tragen und ertragen. Und weil es Gottes Weg ist - Mensch zu werden!


 Diakon Robert Ischwang
 Diözesan-Altenseelsorger

So schmeckt Weihnachten

Über Geschmack lässt sich nicht streiten wird in der Mode und in der Einrichtungsbranche betont. Aber hat „auf den Geschmack kommen“ auch etwas mit Weihnachten zu tun? Womöglich viel tiefer als wir es ahnen? An Weihnachten wird Gott Mensch in einem kleinen Kind. Jedes Jahr neu sind wir eingeladen, ihn in unserem Leben aufzunehmen.

In den Evangelien wird uns von einigen Menschen erzählt, die anscheinend „auf den Geschmack gekommen“ sind. Da ist Maria, die sich auf das Unglaubliche einlässt, da ist Josef, der sie begleitet, da sind die Sterndeuter, die sich unverdrossen auf den Weg machen, da ist Johannes der Täufer, der unermüdliche Rufer. Sie alle haben sich auf den Ruf Gottes eingelassen, lange bevor sie wussten, was dieser menschengewordene Gott für sie bedeutet.

Das Zeugnis dieser Menschen zeigt uns, was es bedeutet, sich auf einen unsicheren Weg einzulassen. Wir sind eingeladen, jedes Jahr wieder, „auf den Geschmack zu kommen“ und uns auf die Nachfolge Jesu einzulassen. Jedes Jahr wieder entdecken wir vielleicht eine neue Geschmacksrichtung.

Rita Sieber, Gemeindereferentin



Gottes Heil wird uns geschenkt

Lebkuchen zu verschenken gehört zu den Freuden des Weihnachtsfestes. Sie entsprechen dem tieferen Sinn der Weihnachtsbotschaft: Gottes Heil wird uns geschenkt und wir als Beschenkte können „Heilvolles“ weiterschenken.

Die Wurzel des Wortes „Lebkuchen“ liegt im mitteldeutschen „lebe“ - Heil. Lebkuchen sind also eigentlich „Heilsküchlein“.

Klöster pressten Heilkräuter zu Saft und verbuhen sie zu kleinen Küchlein für Bedürftige und Kranke. Durch diese „Heil-Leb-küchlein“ sollten die Menschen gestärkt werden und zugleich eine Ahnung des kommenden Heils durch die Geburt Christi erhalten.



Rita Sieber, Gemeindereferentin

Es glänzt so golden

Keine Farbe ist im Advent und an Weihnachten so wichtig wie die Farbe Gold. Wir schmücken unsere Häuser und Wohnungen festlich, so glitzert und glänzt es uns aus jedem Winkel entgegen. Die Botschaft dahinter ist: es ist eine besondere, eine glanzvolle, eine festliche Zeit.

Natürlich hat die Werbung sich das zu eigen gemacht, so sind auch die Schaufenster und Innenstädte festlich geschmückt. Sie laden ein, das eine oder andere Geschenk golden eingepackt unter den Christbaum zu legen.

Gold ist eines der wertvollsten und edelsten Metalle. Wer Gold anlegt, wähnt sich auf der sicheren Seite, denn Gold ist sehr wertbeständig. In diesen unsicheren Zeiten hat Gold Hochkonjunktur. Viele öffentliche Gebäude drücken mit goldenen Verzierungen Reichtum und Macht aus.

Gold hat leider auch eine unrühmliche, eine blutige Geschichte, so wurden wegen Gold Menschen ausgebeutet, Kriege geführt, Gewalt angetan.

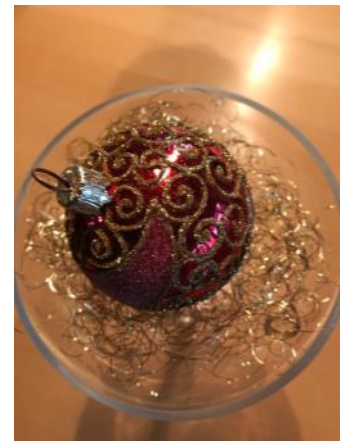
In der Bibel gibt es zahlreiche Stellen, die sich mit dem Besitz von Gold auseinandersetzen. In der Weisheitsliteratur mahnen einige Stellen an, dass der Besitz von Gold im Vergleich zu Weisheit, Barmherzigkeit und zum Wort Gottes nicht erstrebenswert, ja sogar wertlos ist (vgl. Spr 16,16; Spr 22,1; Weish 7,9).

Die Gier nach Gold kann Menschen dazu bringen, sich von Gott und seinen Geboten abzuwenden und zum Krieg verleiten (1 Kön 20). Ein unrühmlicher Höhepunkt ist der Tanz ums goldene Kalb der Israeliten (Ex 32).

Doch es gibt auch einen guten Umgang mit Gold, der in der Bibel belegt ist. Häufig wird beschrieben, wie das Heiligtum Gottes von den Israeliten mit Gold geschmückt wird (Ex 25-30). Dort zeigt sich die Sehnsucht der Menschen, einen Strahl des göttlichen Lichtes, einen himmlischen Glanz einzufangen, ja regelrecht sichtbar und greifbar zu machen.

In der Ikonenmalerei ist Gold eine sehr wichtige Farbe. Der Betrachter soll dabei einen Einblick in ein Geheimnis, in eine andere Wirklichkeit erhalten, die über diese Welt hinausweist.

An Weihnachten feiern wir die Geburt Christ. Und selbst im armseligen Stall spielt Gold eine wichtige Rolle: Eines der Geschenke ist Gold, das der Sterndeuter mitbringt. So wird aus einem irdischen Geschehen ein göttliches Geheimnis, das lichtvoll in die Welt der Menschen einbricht und es zum Glänzen bringt.



Rita Sieber, Gemeindereferentin

Heilige Nacht

Zur Welt
bringen
was diese
am nötigsten hat:
Blumen
Sterne
Zärtlichkeit
und ein Kind
das in seinen Augen
einen Schimmer
des Paradieses
trägt.

Wie
könnt man
auch anders als lächeln
wenn
der Himmel
sich so weit herab
zur Erde neigt
und uns ansieht
mit
den großen Augen
eines Kindes.

*Isabella Schneider in: Geburtsgeschichten,
Wißner Verlag, S. 72*



Kein schöner Ort
meist
wo es zur Welt kommt
das Leben
nackt
frierend und bloß
ein Stall vielleicht
eine Krippe
ein Herz
so leer
dass der Himmel
darin Platz findet.

*Isabella Schneider in Geburtsgeschichten,
Wißner Verlag, S. 73*

Man stelle sich vor

man stelle sich vor
für einen Augenblick
würde alles still stehen

alle Menschen verweilen
aus die Motoren, Handys,
Bildschirme
die Waffen schweigen
der Wahnsinn pausiert

alle Menschen staunen
von einem unwirklichen Licht
geblendet
die Masken blättern ab
nichts drückt mehr
keine Angst, kein Schmerz

alle Menschen lauschen
die Luft summt Verheißung
ein himmlischer Klang
„Gloria in excelsis Deo“
ein neues Leben ist Euch geschenkt.

Man stelle sich vor
das Wunder der Weihnacht
einen Flügelschlag lang.

Miriam Falkenberg

Christus will in uns geboren werden

Weihnachten ist nicht nur ein Fest, das sich auf die Vergangenheit bezieht.
 Es hat auch mit unserer eigenen Gegenwart zu tun.
 Das Gedicht von Angelus Silesius weist darauf hin:

***Wäre Christus tausend Mal in Bethlehem geboren und nicht in dir:
 Du bliebest dennoch ewiglich verloren.***

Vom gleichen Gedanken geht folgendes altes Kindergebet aus. Es wendet den Gedanken von Angelus Silesius ins Positive und bietet dem Christkind in kindlicher Sprache eine Heimat im eigenen Herzen.

***O, liebe Engelein ich bitt'
 Christkindlein ist in eurer Mitt'.
 Christkindlein sucht ein Kämmerlein,
 o, bringt es doch zu mir herein.***

***Ich bitt Euch, liebe Engelein:
 Legt mir ins Herz das Jesulein.
 Dort soll es sanft gebettet ruh'n
 und was es liebt, will ich ihm tun.***

***Lasst schau'n mich seine Gottespracht
 die ihr geschaut in Heiliger Nacht.
 O, lehrt mich's lieben, lieben so
 wie ihr es liebet, himmlisch froh.***

***O, komm, o, Jesulein, o, komm
 ich wart au Dich gar still und fromm.
 O, komm und bleibe ganz bei mir -
 mein kindlich Herz gehöret Dir.***

Angelus Silesius fasst das, was dieses Kindergebet ausdrückt, mit den Worten seiner Zeit so zusammen:

***Das Licht der Herrlichkeit scheint mitten in der Nacht.
 Wer kann es sehen? Ein Herz, das Augen hat und wacht.***

Öffnen wir an diesem Weihnachtsfest 2020 unser Herz für das Geheimnis dieser Heiligen Nacht, denn dazu hat Gott jedes menschliche Herz geschaffen, dass es sich aufmacht und in seiner Tiefe die Gegenwart unseres Gottes entdeckt.

Ein Wort des Mystikers Meister Eckhart (1260 - 1327) verdeutlicht dies:

**„Du brauchst Gott weder hier noch dort zu suchen;
 er ist nicht weiter als vor der Tür des Herzens.
 Dort steht er und harrt und wartet.“**

Johanna Maria Quis, Bildungsreferentin

Weihnachtssegen

Der Segen der Weihnacht

Auf dem Weg nach Weihnachten werde euch bewusst und immer wieder spürbar, dass ihr nicht alleine seid und Gott zu euch kommt und mit euch geht. Er öffne euch die Augen für die Liebe, für die Liebe zu euren Mitmenschen, in dem Wissen, dass jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist, für die Liebe euch selbst gegenüber, damit ihr achtsam zu euch seid, aber auch die Liebe der Menschen um euch herum spürt und ihr euch getragen und geborgen fühlt. Diese Liebe erfülle euch und lasse es Weihnachten in euren Herzen werden. Der Segen der Weihnacht erreiche euch und lege sich über euch wie ein wärmendes Gewand. Dazu segne euch der liebende Gott. Amen

Maria Hierl



Weihnachts- und Neujahrsbräuche aus aller Welt

Im Laufe der Zeit haben sich in der ganzen Welt, in den verschiedensten Kulturen, zahlreiche Weihnachts- und Neujahrsbräuche entwickelt. Können Sie sie erraten?

1. Warum hören am 22. Dezember Spanier im ganzen Land 22 Schulkindern beim Singen zu?
 - a) Sie lassen sich von ihnen auf Weihnachten einstimmen.
 - b) Die Kinder singen Lottozahlen vor.
2. Wer bringt in einigen Teilen von Spanien die Geschenke?
 - a) Der Weihnachtsbaumstamm: Tió de Nadal
 - b) Die Weihnachtshexe
3. In der Ukraine wird erzählt, dass sich eine alte Frau keinen Christbaumschmuck kaufen konnte. Jedoch wurde über Nacht der Baum geschmückt und seitdem darf diese Dekoration auch in unserer Zeit nicht fehlen.
 - a) Die Weihnachtsspinne hat den Baum mit ihren Spinnweben geschmückt.
 - b) Das Christkind hat Engelshaar über den Baum gelegt.
4. Welche Haushaltsgegenstände werden in Norwegen vor den bösen Geistern versteckt?
 - a) Gefüllte Suppen- und Bratentöpfe
 - b) Besen
5. Die isländische Weihnachtskatze Jolakütturinn bringt den Kindern
 - a) Kleidung
 - b) Sie frisst die unartigen Kinder auf.
6. Welchen Gegenstand muss man in den USA am Christbaum finden, um ein zusätzliches Geschenk zu erhalten?
 - a) Einen Kaktus aus Glas
 - b) Eine Essiggurke aus Glas
7. Was muss man in Spanien zu jedem Glockenschlag um Mitternacht essen, um Glück zu haben?
 - a) Zwölf Weintrauben
 - b) Zwölf Oliven
8. Wie wird auf See das neue Jahr begrüßt?
 - a) Mit dem Nebelhorn
 - b) Mit gelben und grünen Leuchtraketen
9. Wie viele Menschen gehen in Scheveningen (Niederlande) am Neujahrstag in der Nordsee baden?
 - a) ca. 1000
 - b) ca. 10 000



Margaretha Wachter, Gemeindereferentin

Lösungen: 1b/2a/3a/4b/5b/6b/7a/8a/9b

Gedächtnistraining zum Thema „Weihnachten“

Weihnachten und mehr

Suchen Sie möglichst viele zusammengesetzte Hauptwörter mit dem Wort „Weihnachten“ als erstes Wort. Schaffen Sie es für jeden Buchstaben des Alphabets, ein Wort zu finden? (X und Y dürfen weggelassen werden)

Beispiel: Weihnachtsmenü

Sterne, wohin man schaut!

Besonders schön ist es, wenn an Weihnachten am Himmel die Sterne leuchten. In den Sternen haben sich wesentliche Dinge versteckt, die Weihnachten ausmachen und für kein Geld der Welt zu kaufen sind. Wissen Sie, was das ist? Bringen Sie die Buchstaben einfach in die richtige Reihenfolge!



Weihnachten bei mir zu Hause

Weihnachten ist gerade für Kinder eine der schönsten Zeiten. Ein magischer Zauber liegt in der Luft und man kann den Heiligen Abend und die Weihnachtsfeiertage gar nicht erwarten. Ich denke gerne an die Weihnachtsfeste in meiner Kindheit zurück. Es waren nicht mal nur die Geschenke, die das Christkind brachte, sondern auch die Vorfreude, dass die Großeltern zum Weihnachtsfest kamen und auch meine Cousinen und Cousins. Nehmen Sie sich doch mal ein bisschen Zeit. Kochen Sie sich eine Tasse Kaffee oder einen herrlich duftenden Adventstee, suchen Sie sich einen schönen Platz, legen Sie eine schöne Musik ein und spüren Sie den Weihnachtsfesten in Ihrer Kindheit nach!

Geschenke für alle

Wieder steht Weihnachten vor der Tür - die Zeit der Liebe und der Familie. Bei Familie Mayer sind die Kinder inzwischen schon groß und leben nicht mehr zu Hause. Aber an Weihnachten kommen sie doch alle wieder im Elternhaus zusammen, um gemeinsam Weihnachten zu feiern und gemeinsame Tage miteinander zu verbringen. Dieses Jahr werden sie nur mit der engsten Familie feiern können, deshalb haben sie sich entschlossen, es ganz bewusst zu feiern. Sie wollen wickeln. Deshalb haben sie Lose gezogen und jeder beschenkt nun die Person, die auf dem Los steht. Außerdem steuern alle etwas zum Essen bei. Nach dem Essen liest jeder ein Gedicht oder eine Geschichte vor. Aber es wird noch nichts verraten - es soll ja eine Überraschung sein!

Wenn Sie auch schon neugierig sind, dann versuchen Sie anhand der bruchstückhaften Angaben herauszufinden, wie die Personen heißen, wen sie mit was beschenken, welche Speise oder Getränk sie mitbringen und welche Geschichte oder welches Gedicht sie vorlesen werden.

1. Magdalena tut sich richtig schwer, nicht allen ihren Kindern etwas zu schenken. Aber ausgemacht, ist ausgemacht. Also wird sie ihrem jüngsten Sohn Wanderstöcke schenken.
2. Der Christbaum bei den Mayers ist immer eher schlicht geschmückt. Dafür wird die Geschichte „Früher war mehr Lametta“ von Lorient vorgelesen.
3. Paul steht dieses Jahr vor großen Herausforderungen. Da er nicht kochen kann, besorgt er einen guten Glühwein und wird das „Märchen vom Glück“ von Erich Kästner vorlesen. Er braucht auch noch dringend ein Geschenk für seinen Ältesten.
4. Apfelmustiramisu darf an keinem Weihnachtsabend fehlen.
5. Emil weiß, dass er seiner Schwester mit dem Buch „Frau Einstein“ eine Freude machen kann.
6. Die Geschichte von der Apfelsine von Charles Dickens darf am Weihnachtsabend nicht fehlen.
7. Fabian, der älteste der Geschwister, hat einen wunderschönen Damencashmerepullover besorgt und macht seinen berühmten Quinoasalat.
8. Christina macht die besten Bulgurbratlinge weit und breit und muss sie zu jeder Familienfeier mitbringen. Sie hat auch schon einen Business-Rucksack besorgt. Sie ist gespannt, was sie geschenkt bekommt. Mit einem Gedichtsband kann man ihr immer eine Freude machen.
9. Emil fällt bei der Vorbereitung der Kürbissuppe mit Apfelsinensaft endlich ein, welche Geschichte er vorlesen wird. Wurde aber auch schon Zeit!
10. Magdalena gibt ihrem Mann den Tipp, ein gutes Nakirimeser zu besorgen. Sie liest gerade im neuen Wochenbrief die Geschichte vom Weihnachtsfrieden 1914 und ist sehr berührt.
11. Das Gedicht „Die heilige Nacht“ von Eduard Mörike beschreibt wunderbar das Weihnachtsgeschehen.

	Person 1	Person 2	Person 3	Person 4	Person 5
Name					
Beschenkt wen?					
Besorgt als Geschenk					
Geschichte					
Speise/Getränk					

Stärken Sie Ihr Immunsystem

Weihnachten wird dieses Jahr bei den meisten von uns ganz anders sein als sonst. Auf viele liebe

wonnene Besuche bei Menschen, die uns am Herzen liegen, werden wir verzichten müssen. Machen Sie das Beste daraus. Gönnen Sie sich in diesen Tagen vielleicht einmal mehr Ruhe wie all die Jahre an Weihnachten zuvor. Nützen Sie die Zeit, um einen ausgiebigen Spaziergang an der frischen Luft zu machen. Atmen Sie dabei immer wieder ganz tief ein und aus! Das tut nicht nur Ihrer Seele gut.

Lösungen:

Weihnachten und mehr: Weihnachtsabend, Weihnachtsbrauch, Weihnachtschor, Weihnachtsduft, Weihnachtsengel, Weihnachtsfrieden, Weihnachtsglöckchen, Weihnachtshimmel, Weihnachtsideal, Weihnachtsjubel, Weihnachtskrippe, Weihnachtslicht, Weihnachtsmann, Weihnachtsnovene, Weihnachtsoratorium, Weihnachtspyramide, Weihnachtsquintett, Weihnachtsrose, Weihnachtsspiel, Weihnachtstag, Weihnachtsurlaub, Weihnachtsvergnügen, Weihnachtswoche, Weihnachtszeit

Sterne, wohin man schaut: Liebe, Freude, Ruhe, Familie, Stille, Zuversicht, Frieden

Geschenke für alle:

	Person 1	Person 2	Person 3	Person 4	Person 5
Name	Emil	Magdalena	Fabian	Paul	Christina
Beschenkt wen?	Christina	Emil	Magdalena	Fabian	Paul
Besorgt als Geschenk	Buch	Wanderstöcke	Cashmerepulli	Nakirimesser	Business-Rucksack
Geschichte	Geschichte von der Apfelsine	Weihnachtsfrieden 1914	Früher war mehr Lametta	Märchen vom Glück	Die heilige Nacht von Eduard Mörike
Speise/Getränk	Kürbissuppe	Apfelmus-tiramisu	Quinoasalat	Glühwein	Bulgur-bratlinge

Erstellt von Maria Hierl, Bildungsreferentin

Rund um den Winter

Überlegen Sie sich zehn kurze Wörter, die etwas mit dem Winter zu tun haben. Schreiben Sie dann jedes der Wörter mit Großbuchstaben **rückwärts** auf - also mit dem letzten Buchstaben des Wortes beginnend. Aus „Januar“ wird dann RAUNAJ.

Suchen Sie dann zehn etwas längere Winter-Begriffe und schreiben bei diesen Wörtern jeweils **nur jeden zweiten Buchstaben** auf. „Schneeballschlacht“ wird auf diese Weise zu SHEBSHACT.

Sie können sich die Wörter natürlich vorher „normal“ aufschreiben, schwieriger wird es, wenn Sie dies nicht tun. Wiederholen Sie die Übung mit denselben Begriffen etwas später nochmal - und auch an den darauffolgenden Tagen. Wie viele Wörter wissen Sie dann noch auswendig? Und können Sie dabei auch noch das Tempo steigern?

Regina Wegmann



Die Geschichte des Weihnachtsfriedens

Es geht nicht um die Geschichte der Engelschöre am Hirtenfeld von Bethlehem, sondern um Weihnachten 1914 an der



Westfront. Die Geschichte ist eigentlich ziemlich bekannt. Sie gehört aber zu den Geschichten der westlichen Welt, die mich am meisten beeindrucken. Ich finde, sie verdient häufiger erzählt zu werden.

Begonnen hatte der Krieg am 18. Juli 1914 und verlagerte sich aber bald darauf in die Schützengräben, weil der Blitzkrieg, auf den alle gehofft hatten, nicht eingetroffen war. Es war wohl üblich, dass die Gefechte unterbrochen werden, um Verletzte zu pflegen und Tote zu bergen. Dass ein Waffenstillstand am 24.12.1914 zustande kommen sollte, erwartete aber niemand, auch wenn der damalige neugewählte Papst Benedikt XV und etliche Bischöfe dazu aufriefen. Laut zahlreichen Soldaten- und Bataillontagebüchern soll die Annäherung am Heiligen Abend hauptsächlich von der deutschen Seite aus gegangen sein, die angeblich eine ausgeprägtere Weihnachtstradition als die Gegnationen gehabt haben. Da die feindlichen Schützengräben nicht weiter als 100 Meter auseinander lagen, konnten britische Soldaten in Flandern am 24. Dezember zunächst zusehen, wie es im deutschen Lager plötzlich betriebsam wurde: Mini-Weihnachtsbäume wurden aufgestellt und Kerzen an den Rändern der Schützengräben angezündet. Plötzlich ertönte das Lied „Stille Nacht“. Die verblüfften britischen Soldaten ließen sich anstecken und sangen „silent night“ und weitere Weihnachtslieder. Es kam im Niemandsland zum Austausch von Geschenken, Freundschaftsschlüssen, gemeinsamen Gottesdienstfeiern und alle sollen die ganze Nacht gesungen und vor allem gelacht haben. Es wird berichtet, dass deutsche Soldaten nach ihrem Vorsingen die applaudierenden Gegner zum Mitsingen aufgefordert haben sollen. Daraufhin habe

ein Brite geantwortet, er würde lieber sterben, als deutsch zu singen. Humorvoll entgegneten ihm die Deutschen, dass sie ihn umbringen würden, würde er das so wollen.

An einer anderen Stelle ging es mit dem Trinken richtig zu. Am Weihnachtstag soll ein Deutscher zu den Briten gelaufen sein und wäre beinahe erschossen worden. So rief er vorsichtig: „Don't shoot. We don't want to fight today. We will send you some beer.“ Was so viel auf Deutsch heißt: „Nicht schießen! Wir wollen heute nicht kämpfen. Wir werden euch etwas Bier schicken.“ Sie gewährten und bekamen ein Fass Bier und ihre Offiziere extra Bierflaschen und Gläser. Als Dank bekamen die Deutschen Christmas Puddings. An diesem Weihnachtsfest dachten viele, der Krieg wäre schon vorbei. Aus Angst, dass die Soldaten tatsächlich nicht mehr aufeinander schießen, mussten viele die Front wechseln. Der Krieg sollte noch vier weitere lange Jahre dauern. Diese Geschichte zeigt die Kraft der Weihnachtsbotschaft. Jedes menschliche Herz sehnt sich nach Frieden, weil Gott jeden Menschen nach seinem eigenen Abbild geschaffen hat.

Der zweite Weltkrieg kannte solche Zwischenfälle nicht. Aber der Ruf „Nie wieder Krieg“ war nicht weniger laut. Die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung lässt erahnen, dass der Weltfrieden noch lange auf sich warten lassen wird. Aber wie es in einem Lied heißt: Freedom ist coming, yes I know! Ich glaube daran fest, dass der Mensch zu einem ewigen Frieden geschaffen worden ist, eine unzerstörbare Gabe. Unsere Generation schafft es nicht. Aber unsere Nachkommen schon, mit Hilfe Gottes!

Vincent Semenou, Pastoralreferent

aus:

<https://www.welt.de/geschichte/article135580823/Als-zwischen-den-Fronten-das-gleiche-Lied-erklang.html>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachtsfrieden_\(Erster_Weltkrieg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachtsfrieden_(Erster_Weltkrieg))

Das Weihnachtsschweinchen

„Ich wünsche mir ein Schweinchen zu Weihnachten.“, antwortete die achtjährige Hannah auf die Frage ihrer Eltern, was sie sich denn zu Weihnachten wünsche. Sie äußerte diesen Wunsch schon seit ihr Onkel vor einigen Jahren eigene Schweine mästete. Da ihr größerer Bruder ein Kätzchen am Heilig Abend bekäme, konnten ihre Eltern sich ihrem Wunsch fast nicht mehr verschließen.

Der Onkel hatte schließlich die Lösung parat. „Ein Ferkel, das ich dieses Jahr gekauft habe, verträgt sich nicht mit den anderen. Wie wäre es, wenn es bei euch aufgezogen wird. Ich stelle euch das Schweinchen am Heilig Abend in der Transportkiste auf die Terrasse. An den Feiertagen bauen wir dann in eurer Gartenhütte einen Koben für sie.“ Diesem Vorschlag stimmten Hannahs Mutter und Vater erfreut zu.

Am Heilig Abend herrschte zuerst bei Hannah große Enttäuschung, als sie unter dem Christbaum nur ein Stoffschweinchen sah. Plötzlich jedoch hörte sie ein Rumpeln draußen auf der Terrasse. „Ich glaube, das Christkind hat etwas vergessen.“, sagte die Oma. Schnell öffnete Hannah die Terrassentür. „Danke, liebes Christkind!“, rief sie in die Dunkelheit hinaus. Mit Freudentränen in den Augen sah sie auf das kleine Ferkel, das sie aus der Kiste mit großen Augen anschaute. Natürlich wollte sie es gleich in das Wohnzimmer hineinholen. Doch die Eltern wussten dies zu verhindern. Jedoch verbrachte Hannah den Rest des Abends an der Glastür und betrachtete ihr Schweinchen. Ihr Opa meinte zu ihr: „Füttere es nur gut. Dann gibt es gute Schnitzel davon. Aber nicht damit spielen, das gibt zu viel Muskelfleisch.“ Seine Enkelin schaute ihn entsetzt an: „Oink Oink wird nicht gegessen!“

So ging ein Heilig Abend zu Ende. Die Großeltern machten sich auf den Weg nach Hause. Die Eltern begleiteten sie zur Haustür, als sie ein Kreischen aus dem Wohnzimmer hörten. Schnell liefen sie hinein. Was sahen sie? Oink Oink lief verwirrt durch den Raum und rannte alles um, was ihm im Wege stand, so auch die leeren Flaschen, die auf dem Boden standen. Das Kätzchen erschrak sich so über den Lärm, dass es versuchte sich auf die dünnen Äste des Christbaum zu flüchten. Dieser hielt aber dem einseitigen Gewicht nicht stand und fiel auf den Wohnzimmertisch. Die Katze krallte sich miauend am Baum fest, dies half ihr aber nichts: Sie fiel in die Überreste der Bowle. Der Baum fegte auch noch das Tiramisu vom Tisch, das sich auf das Ferkel verteilte. Erschrocken über diese unerwartete Cremedusche lief es weiter, eine Sahnespur hinterlassend durch den Raum. Hannah schreiend hinterher. Ihr Bruder rettete währenddessen sein frisch getauftes Kätzchen aus der Bowle. Oink Oink fand einen Ausweg durch die offene Zimmertür. „Haltet es! Tür zu!“, rief sie ihren Großeltern zu.

Als das Ferkel am Opa vorbeiflitzte griff er es mit beherzten Griff. „Na na, ruhig. Du wirst noch nicht geschlachtet.“, beruhigte er das kleine Tierchen, das zum Dank sein Gesicht mit Tiramisu vollschleckte. Überglücklich nahm Hannah ihr Weihnachtsschweinchen in den Arm. Die Eltern standen noch immer sprachlos im Wohnzimmer. „Oh je. Was wird da noch auf uns zukommen?“

Ja, was wird noch mit Hannah und ihrem Ferkel auf sie zukommen? Falls Sie Ideen haben, können Sie sie mir gerne schicken und ich spinne die Geschichte für Sie weiter.

Margaretha Wachter, Gemeindereferentin



Näch am Fest

‘s Freia leit ganz enna denna,
 hoila reifat’s mit em Jauhr.
 Eiser Herrgott geit si’ u’kenna,
 und sei’ Komma weat mea wauhr.

Was bugglat isch, soll eba weara,
 ‘s gilt, ala Gräba zuazumschütta.
 Bald kommt en d’ Nächta seller Steara,
 bald staut’r hell en eiserer Mitta!

Es ist al Schei’, es ischt al Liacht,
 des eis anderst weara lautl.
 Und wenn mer wend - au an si’ ziacht -
 a Liacht, des koina Schatta haut!

Es isch der Steara, isch d’r Schei’,
 der en eiser Leaba g’heat -
 der, wenn eiser Zeit vorbei -
 eis doba ewig leuchta weat!

*Poldl Schuhwerk, in: Des hau mer denkt, S. 1
 Konrad-Verlag, Weißenhorn*



Mega und doila

Kloins Kindle im Krippe,
 im ärmlicha Schtall,
 hausch koi Windl, koi Süpple.
 Es fehlt überall.

Hausch bios d Liab von dr Muatr
 und iahrm tapfera Ma.
 A Ochs und a Esale
 hauchad wärmend di a.

Doch d Hirta dia kommad
 von de Felder rei all,
 brengad allz, was du brauchsch,
 dir zum Krippe im Schtall.

So kommt’s, dass trotz Elend
 die Armut diar gfällt,
 weil Mega und Doila
 dia Driabsal erhellt.

Es isch gar it viel, doch
 ‘s isch ‘s A und ‘s isch ‘s O,
 es isch allz, was ma braucht -
 und es gaut it a so.

O, lass’s uns begreifa,
 kloins Kindle im Schtall, -
 lass uns mega und doila, -
 es fehlt iberall.

Leonore Scherieble
<http://www.schtaudableamla.de/>

Ein geistlich Abendlied

Es ist so still geworden,
verrauscht des Abends Wehn;
Nun hört man aller Orten
der Engel FüÙe gehn
Rings in die Tiefe senket
sich Finsternis mit Macht
Wirf ab, Herz, was dich kränket
und was dich bange macht!

Es ruht die Welt im Schweigen
ihr Tosen ist vorbei
stumm ihrer Freude Reigen
und stumm ihr Schmerzgeschrei
Hat Rosen sie geschenkt,
hat Dornen sie gebracht:
Wirf ab, Herz, was dich kränket
und was dir bange macht!

Und hast Du heut gefehlet
o schaue nicht zurück
empfinde dich beseelt
von freier Gnade Glück.
Auch des Verirrten denket
der Hirt auf hoher Wacht:
Wirf ab, Herz, was dich kränket
und was dich bange macht!

Nun stehn im Himmelskreise
Die Stern in Majestät,
In gleichem, festem Gleise
der goldne Wagen geht:
Und gleich den Sternen lenket
er deinen Weg durch Nacht:
Wirf ab, Herz, was dich kränket
und was dich bange macht!



Gottfried Kinkel (1815 -1882)

Robert Schumann (1810- 1856) vertonte die 1. und 4. Strophe in seinen Sechs Gesängen op. 107 Nr. 6 als Kunstlied.

Tanz im Sitzen: O du fröhliche

O du fröhliche, o du selige,
 gnadenbringende Weihnachtszeit!
 Welt ging verloren, Christ ist geboren:
 Freue, freue dich, o Christenheit!

Choreographie: Vincent Semenou
 Rhythmus: 4/4 Takt



Takt:

- 1 - 2 O du fröhliche
 mit Fingern der beiden Hände abwechselnd 4x Funken nach vorne darstellen
- 3 - 4 O du selige
 rechte Hand heben und auf linke Schulter legen, das gleiche mit linker Hand auf rechte Schulter
- 5 - 6 Gnadenbringende
 rechte Hand zur linken Seite öffnen und dann auf rechten Oberschenkel legen, das gleiche mit der linken Hand
- 7 - 8 Weihnachtszeit
 Wie Takt 5 - 6
- 9 - 10 Welt ging verloren
 mit rechtem Fuß Hacke, Spitze, beide Fersen hochheben
- 11 -12 Christ ist geboren
 mit linkem Fuß wie Takt 9 - 10
- 13 - 14 Freue, freue dich,
 mit beiden Händen viermal hin und her winken
- 15 - 16 O Christenheit
 mit beiden Händen einen Kreis nach vorne bilden.

Vincent Semenou, Pastoralreferent

Das Geheimnis der Krippe

Was ist das Geheimnis der Krippen? Viele Menschen, die sich mit katholischen Traditionen nicht identifizieren können, stehen trotzdem alljährlich andächtig vor den Krippen. Ist es, weil wir als Zuschauer hineingeholt werden, in eine Geschichte, die wir nie ganz ergründen können, aber unsere innersten Sehnsüchte nach Hoffnung und Friede stillt? Durch das bewusste Aufstellen der Krippe können wir alle unsere Gedanken, die uns durch den Kopf gehen, alle Sorgen, alle Freuden vor das Christkind bringen und entspannt durch die Weihnachtstage gehen.

Vielleicht sind folgende Impulse dabei hilfreich:

Stellen Sie das Christkind in die Mitte Ihrer Krippe. Welche Figur stelle ich als nächstes dazu? Wohin und wie gruppiere ich es zum Jesuskind?

Zum Beispiel Maria: Ich nehme ihre Figur in die Hand. Sehe sie an. Ich sehe ihr ins Gesicht. Wie mag es ihr ergangen sein, nach dieser abenteuerlichen Geburt? Welche Gedanken hatte sie? Was möchte ich ihr von Mutter zu Mutter oder von Frau zu Frau sagen? Stelle ich sie mit dem Blick zu ihrem Kinde auf oder schaut sie zu ihrem Mann oder zu mir ins Zimmer?

So können Sie mit all Ihren Figuren Zwiesprache halten, mit denen Sie es wollen oder Sie stellen sich vor, Sie selbst wären eine von ihnen. Wie fühlt es sich an, ein Teil der Krippenfiguren zu sein?



Margaretha Wachter, Gemeindereferentin

Fünf Minuten Engelsgruß

In der Zeit um Weihnachten vermissen viele ganz besonders die Begegnungen, die zu dieser Zeit gehören. Lassen Sie Weihnachten nachklingen mit dem Angelus-Läuten am Abend.

Seit gut 750 Jahren will das abendliche Läuten allen in Erinnerung rufen:

„Gott wurde Mensch für uns in Jesus Christus. Unterbrecht eure Arbeit. Nehmt euch Zeit für ein kurzes Gebet.“

Weil dieses Gebet schon so lange allabendlich Menschen verbindet, wollen wir dieses alte Zeichen nutzen, um Gemeinschaft zu erfahren in dieser Zeit der Abgeschiedenheit.

Unter folgendem Link finden Sie nähere Informationen:

<https://pastorale-grunddienste.de/wp-content/uploads/2020/11/Weihnachtlicher-Engelsgruß.pdf>



Der Christbaum und sein Schmuck

Ein ganz besonderer Moment ist bei jedem „Warten auf’s Christkind“ für mich das Schmücken des Christbaums. Wir hatten im Lauf der Zeit schon zimmerhohe Bäume, manchmal waren es auch einfach drei schöne Tannenzweige in einer großen Vase, aber immer war es etwas ganz Besonderes.

In der Frühe des Heiligen Abends, wenn der Baum fertig aufgestellt ist, packe ich all die über Jahre gesammelten Schätze auf dem Wohnzimmertisch aus und fange an.

⇒ **Vielleicht haben auch Sie sich etwas aufgehoben, was jedes Jahr hervorgeholt wird und alte Erinnerungen weckt?**

Los geht es meistens mit den kleinen Glas-Eiszapfen meiner Urgroßmutter - der älteste und ganz unscheinbare Schmuck, den ich jedes Jahr hinhänge und der mich mit der Geschichte meiner Herkunftsfamilie verbindet. Elisabeth Fendt, diese Urgroßmutter, hatte 17 Geburten, zehn ihrer Kinder haben überlebt, das zweitälteste davon war mein Großvater. Durch sie bin ich verbunden mit diesem rauen Leben einer Ziegelbrennerin und Bäuerin, die nach dem Tod ihres Mannes alle Kinder allein großziehen musste und dies während des ersten Weltkrieges, als auch ihr Sohn, mein Opa Soldat in Belgien war.

⇒ **Wie weit zurück gehen die Erzählungen Ihrer Familie und welche Schicksale gehen dem Ihren voraus?**

Dann kommen die Kugeln meiner Mutter, die einen großen Sinn für Schönheit hatte und für uns Kinder immer einen bunten, in Form und Farbe einzigartigen Baum schmückte. Da sind kleine silberne mit Schnee bestreute Kügelchen und dann die bunten länglichen Kugeln, die rund um den Baum meist ganz oben hängen. Dazu fällt mir immer ein Weihnachtsfest ein, als wir noch kleine Kinder waren und der Glanz des einfachen Festes unsere Herzen ganz erfüllt hat.

⇒ **Wissen Sie auch noch um ein Fest Ihrer Kindheit, das Sie nahe an diesen geheimnisvollen Glanz der Heiligen Nacht herangeführt hat?**

Dann die vielen Sterne, Engel und Holzanhänger, jedes verbunden mit einer Erinnerung an liebe Menschen, die ich im Lauf des Lebens kennenlernen durfte. Zum Beispiel meine Studienkollegin Maria - sie ist inzwischen verstorben und hat mir damals, als es mir im Studium ganz schlecht ging, ein kleines selbstgebasteltes Herz aus Nelkenköpfchen geschenkt. Das hat mir wirklich gut getan.

⇒ **Gibt es auch in Ihrer Erinnerung liebe Menschen, die Sie in schweren Zeiten gestützt haben?**

Und irgendetwas Neues wird auch in diesem Jahr dabei sein. Denn mein Leben geht weiter, mit der Zuversicht dieses Weihnachtsschmuckes meinem Alter entgegen. Vielleicht wird es ein Sternchen von einem meiner Enkel sein oder ein Äpfelchen, das mein Mann im Herbst von den Bäumen gepflückt hat.

⇒ **Was ist in diesem Jahr für Sie neu und wo finden Sie Zuversicht für das, was kommen mag?**

So bekommt mein Christbaum nach und nach seine Gestalt und nimmt mein Leben und das meiner Familie und meiner Freunde und Bekannten in sich auf, aufgehoben in der großen Schöpferpracht unseres Gottes, die im Symbol des Christbaums selbst das Fundament meines Lebens ist.



Johanna Maria Quis, Bildungsreferentin

Gesprächsrunde „Mein wichtigstes Weihnachtsgeschenk, an das ich mich erinnern kann“

Unsere Heimbewohner/innen haben Not und Entbehrung erlebt. Die meisten sind während oder unmittelbar nach dem Krieg geboren und aufgewachsen. Geschenke waren in diesen Zeiten rar und es gab sie nur zu wichtigsten Anlässen, wie Weihnachten oder Geburtstagen. Umso kostbarer und unvergesslich waren sie. Die Erinnerung an diese Zeiten ist bei ihnen oft noch sehr lebendig und sie erzählen auch gerne davon, weil ihre Erlebnisse im Kontrast zur heutigen Wohlstandsgesellschaft stehen, in der man Menschen mit Geschenken nicht mehr glücklich machen kann. In einer Gesprächsrunde können die Heimbewohner/innen die Gelegenheit bekommen ihre früheren Erfahrungen mit Weihnachtsgeschenken zu erzählen, zum Beispiel über das wichtigste Weihnachtsgeschenk, an das sie sich noch erinnern können. Die Gesprächsrunde kann anlässlich der Weihnachtsfeier in der Wohngruppe veranstaltet werden.



1. Vorbereitung

Die Betreuungskraft bereitet Geschenke verpackt in Geschenkpapieren vor, die sie später an die Teilnehmer/innen verteilen will. Sie legt sie unter den Weihnachtsbaum des Wohnheims - wo die Gesprächsrunde stattfinden kann oder auf den Mientisch neben einen Mini-Weihnachtsbaum.

2. Begrüßung und Einführung

Die Betreuungskraft begrüßt alle Teilnehmer/innen ganz herzlich und bedankt sich bei allen für ihre Teilnahmebereitschaft. Anschließend wird über die Mitte gesprochen, um das Thema zu erraten. Die Betreuungskraft kann, soweit sie die Hintergründe des Weihnachtsfestes kennt und sie deuten kann, erklären, warum uns dieses Fest so wichtig ist und warum wir uns gerne gegenseitig zu Weihnachten beschenken. Z. B., dass Jesus für uns Christen das größte Geschenk Gottes für die Menschheit ist, wie das ganze Leben Jesu eine Hingabe war und wie wir so wie seine Jünger/innen Geschenke für unsere Mitmenschen werden wollen. Die Geschenke, die wir uns gegenseitig schenken, sind Symbole dafür.

3. Erarbeitung des Themas „Mein wichtigstes Weihnachtsgeschenk, an das ich mich erinnern kann“

Die Betreuungskraft erzählt ihre eigenen Erfahrungen, wie rührend es für sie ist, ihre Kinder beim Geschenke Auspacken zuzusehen, aber auch wie anspruchsvoll die Wohlstandskinder geworden sind. Sie würde gerne erfahren, an welche früheren Geschenke die Teilnehmer/innen sich noch erinnern können und was das Geschenk für sie bedeutete. Sollte die Gruppe klein sein, dann könnte es mit dem Thema „Das größte Geschenk meines Lebens“ als Vertiefung fortgesetzt werden. Am Ende kann die Betreuungskraft die mit Namen versehenen Geschenke beliebig verteilen und die Teilnehmer/innen bitten, sich gegenseitig zu beschenken. Dementiell erkrankten Menschen werden selbstverständlich dabei unterstützt.

4. Schluss

Zum Abschied kann der Tanz im Sitzen zum Lied „O du fröhliche“ auf Seite 16 gemeinsam durchgeführt werden.

Vincent Semenou, Pastoralreferent

Brigitte's Bastelecke - Gwendolins Weihnachtsbeutel

Vor 10 Jahren verteilte eine Teilnehmerin unserer Besinnungstage in der Altenseelsorge an alle ein kleines Päckchen. Als wir es öffneten, fanden wir darin ein Teelicht, einen Teebeutel und einen Schokoladenlebkuchen. Dabei befand sich auch noch eine Geschichte vom kleinen Kobold Gwendolin.

Er macht sich Gedanken über den eigentlichen Sinn von Weihnachten und der Weihnachtsfreude. Bei einer guten Tasse Tee mit einem Freund, erfährt er mehr darüber.

Leider können wir sie aus urheberrechtlichen Gründen nicht abdrucken. Sie können sie auf verschiedenen Internetseiten nachlesen, zum Beispiel

<https://machsdirschoen.info/wp-content/uploads/2016/11/weihnachtsgeschichte-gwendolin-2016.pdf>

Kleines Weihnachtspäckchen

Gerade in der momentan schwierigen Zeit gibt es sicher viele Menschen, denen Sie mit dieser kleinen Aufmerksamkeit eine große Freude bereiten werden.

Für den Inhalt des Päckchen brauchen Sie folgendes:

Eine schöne Geschichte oder Text, Teelicht, Teebeutel, Lebkuchen oder einen Keks mit Schokoladenglasur.

Diese Kleinigkeiten verpacken Sie in einen Klarsichtbeutel und dekorieren ihn weihnachtlich. Zum Schluss binden Sie noch die Geschichte oder den Text daran.

Frohe Weihnachten

wünscht

Brigitte Schuster



Gerne können Sie die Beiträge auch in eigenen Publikationen verwenden - aber bitte **immer** mit Angabe der Verfasserin oder des Verfassers. (Zum Beispiel: Maria Hierl, in: Miteinander durch die Krise, Nr. 22 - Altenseelsorge im Bistum Augsburg)

So erreichen Sie uns:

Bischöfliches Seelsorgeamt - **FB Altenseelsorge**,

Kappelberg 1, 86150 Augsburg

Tel.-Nr.: **0821 3166-2222**, (Mo. - Fr. 8:00 Uhr - 12:00 Uhr),

Fax: **0821 3166-2229**

E-Mail: altenseelsorge@bistum-augsburg.de;

Internet: www.seniorenpastoral.de

 www.facebook.com/Seniorenpastoral

Bildnachweise:

Robert Ischwang (1); Sabine Reisinger (2,5,11,14,16); Maria Hierl (3,4,9,10,11); Rita Sieber (3); Cornelia Schreer (4,7);

<https://pixabay.com/de/photos/weihnachten-weihnachtsdekoration-4646421/> (8); finemayer@pixabay.com

(12); schweinchen-wildpark-poing-baby-1326950/ (13); Johanna Maria Quis (14,18); Altenseelsorge (15,17); PublicDomain-

Pictures@pixabay.de (16); <https://pixabay.com/de/photos/christkind-weihnachtskrippe-514213/> (17)

monicore@pixabay.com (19); Brigitte Schuster (20)



BISTUM AUGSBURG